Der Brieger

Bürgerfreund,

Eine Zeitschrift.

No. 48.

Brieg, den 29. November 1822.

Verleger Wohlfahrt. Redacteur Boysen.

Gemüthserhebung.

Harre, Herz, nur in Geduld,
Hat dich dunkle Nacht umgeben.
Drückt dich nicht die eigne Schuld,
Darfst du freudig dich erhebrn.
Gottes Weg ist Recht und Licht;
Harre, Herz, und zage nicht!

Traue, Herz, der starken Hand,
Die der Sonne Strahl entzündet,
Die geknüpft der Sterne Band
Und der Erde Bau gegündet.
Wer getrost dem Herrn vertraut,
Hat auf einen Fels gebaut!

Glaube, Herz, sein Vatersinn
Kann dich nicht im Ernst betrüben.
Auch dein Leiden ist Gewinn,
Prüfend will er dich nur üben.
Glaub' an Gott und Ewigkeit
Siegt in jedem Kampf der Zeit.

 Hoffe,

Hoffe, Herz, mit Zuversicht!
Bald erreicht dein Schiff den Hafen,
Wo des Schicksals Woge bricht
Und die wilden Stürme schlafen.
Gottes Stimme ruft dir zu:
Hoffe, Herz, dort ist die Ruh!

Hohlfeldt.

Werneck und Allberg
oder
der gute Vater.

(Beschluß.)

Der Schimmer von Hoffnung, den Werneck itzt hatte, war ihm äußerst angenehm. Aber auf der andern Seite wollte er auch die Neigung seiner Pflegetochter nicht zwingen, noch ihre Zufriedenheit dem Glücke seiner Familie aufopfern. Allein der Doktor setzte dieser edlen Bedenklichkeit die dringendsten Gründe entgegen, und Werneck begab sich zu Ferdinand, machte ihm einige zärtliche Vorwürfe, daß er nicht das nöthige Zutrauen zu seinem Vater gehabt hätte, und richtete ihn dadurch wieder auf, daß er alles für ihn zu thun, und Amaliens Neigung zu erforschen, versprach.

Doch

Doch setzte ihn dieser Umstand in große Verlegenheit, weil er selbst muthmaßte, Amalie habe Neigung zum Junker. Daher begab er sich mit schwerem, zerrissenem Herzen zu ihr. Denn diese Unterredung sollte das Schicksal eines geliebten Sohnes entscheiden.

Er fand das Mädchen traurig und über seine Ankunft ganz bestürzt. Denn sie fürchtete, er werde ihr den Hingang Ferdinands ankündigen. Werneck bemerkte ihre Unruhe.

„Nicht wahr, meine liebe Tochter, fieng er an? Sie wundern sich, mich zu einer Zeit bei sich zu sehen, wo ich an dem Bette des kranken Sohnes sitzen sollte? — Allein, Gottlob! es ist ein wenig besser mit ihm, und ich wollte diesen Augenblick ergreifen, um mich mit Ihnen über eine Sache zu besprechen, die mir sehr angelegen ist. Sie wissen, mein liebes Kind! daß ich Sie, seit dem Tode meines Freundes, als eine Tochter liebte und erzog, und die Pflichten, welche das Zutrauen Ihres Vaters mir auflegte, zu erfüllen suche. Itzt bleibt mir noch eine Sorge übrig — Sie durch die Verbindung mit einem rechtschaffnen Manne, der Ihrer würdig wäre, glücklich zu machen. Schon mehrere reiche und angesehene Personen haben bei mir um Sie gefreit, und täglich werde ich deswegen befragt. Allein ich kann keinem Hoffnung machen, bis ich weiß, für welchen Ihr eigenes Herz entscheidet? — denn ich zweifle eben so wenig, daß meine Amalie mir's bekennen, als daß Ihre Wahl meinen Beifall verdienen wird". —

Amalie erröthete. Werneck blickte sie zärtlich an, ermunterte sie, ihm ihr Herz zu öffnen, und alles zu

sagen

sagen. Aber sie schwieg. Er drang noch mehr in sie, erhielt aber keine Antwort. Nun nannte er verschiedene junge Herren, die sie besuchten: ist's dieser? ist's jener? — Nein! erwiederte das glühende Mädchen, und zitterte.

„Ha! der junge Herr von Guttenberg wird Ihnen nicht gleichgültig seyn?"

Nein, mein theuerster Vater! er hat keinen Eindruck auf mein Herz gemacht.

„So sind Sie denn ganz unempfindlich gegen die Liebe?"

Amaliens Antwort waren — Thränen und — Seufzer.

„Wie? sollte wohl gar jemand aus meinem Hause so glücklich seyn, Ihr Herz gerührt zu haben? Ach! Amalie, reden Sie! geben Sie das Leben wieder einem Vater, der sein ganzes Glück nur in seinen Kindern sucht!"

Amalie schwieg noch.

„Nun, so ist er denn — sprach Werneck mit einigem Unwillen — zum Sterben verdammt — der arme Ferdinand!"

Bey diesen Worten schluchzte Amalie: ach! könnte ich sein Leben mit dem meinigen erkaufen!

„Wie? antwortete schnell der Vater, dessen Herz nun Freude fühlte: Sie schenken also meinem Sohn das Leben wieder! Ach! die Liebe zu Ihnen, die ihn bis an den Rand des Grabes gebracht hat, wird nun sein Glück machen!!" — —

Amalie war innigst gerührt, da sie nicht nur die Erfüllung ihrer Wünsche vor sich sah, sondern sich zugleich

gleich auch schmeicheln durfte, zu der Zufriedenheit ihres Vormunds etwas beizutragen. — Wernecks Frohlocken darüber war so groß, daß es ihn bald so unvorsichtig gemacht hätte, in das Krankenzimmer zu stürzen, und den Sohn mit der fröhlichen Bothschaft zu überraschen. Allein der Doktor hielt ihn zurück, weil plötzliche Uebergänge von einer Leidenschaft zur andern, besonders für einen Kranken, sehr gefährlich sind. Auch schlummerte Ferdinand seit einer Stunde.

So bald er erwacht war, wünschte er Vater und Doktor zu sprechen. Beim Eintritte schon blickte er sie scharf an. Busch war gesetzt: aber dee Vater wußte seine Freude nicht so zu verbergen, daß sie unter der ersten Miene, die er annahm, nicht durchgeschimmert hätte. Ferdinand war scharfsichtig genug, es zu bemerken, und reichte nach der Hand des Vaters, der die seinige drückte, und sagte: ja! ja! mein Sohn! nun werde nur wieder gesund, Amalie selbst bittet dich darum.

„Amalie? Ach liebster Vater! seyn sie unbesorgt. Sie dürfen mir wohl mein Glück ankündigen, wenn ich glücklich bin. — Darf ich hoffen?"

O! noch mehr, als hoffen — antwortete itzt der Doktor selbst. Ihre Amalie wünscht nichts mehr, als den Namen des Vormunds bald mit dem Vaternamen zu vertauschen.

Indessen wäre die Freude dem guten Jüngling doch fast schädlich geworden. Er fiel in eine Schwachheit, die einige Stunden dauerte. Bei seinem Erwachen sahe er Amalien im Zimmer. Denn da sie nun

die

die Einwilligung des Vaters hatte, besiegte die Liebe jene Art des Wohlstands, der sie bisher vom Krankenzimmer ausgeschlossen hatte.

Daß Ferdinand nun nach und nach, und fast zusehends, gesund wurde — und daß die Gewißheit, geliebt zu werden, das meiste dazu beitrug — wird jeder sich selbst sagen. — Ach! mit welcher Wonne schlenderte er, noch etwas kraftlos, an einem schönen Tage, am Arme seiner liebenswürdigen Amalie zum erstenmale nach den Weidenbäumen an der Oder! — mit welcher Wehmuth sah Amalie den Busch, hinter welchen er die letzten Versicherungen des Junkers hörte! mit welcher Dankbarkeit umarmte Werneck seinen Freund Busch, und mit welcher Wonne des höchsten Entzückens feierte die ganze Familie — nach etlichen Monden — Ferdinands und Amaliens Hochzeitfeier! — Liebe, Redlichkeit und Vertrauen sind die heiligsten Familienbande: wer sich von ihnen leiten läßt, wird nie die Qualen des häuslichen Mißglückes leiden, welche unsre Galanterie-Ehen und Galanterie-Familien so oft karakterisiren: wird Wonne fühlen und Wonne geben, und stets ein guter Vater eine gute Mutter seyn, gute Väter und gute Mütter bilden, und jenseit des Grabes noch die Segnungen der Geliebten empfinden.

———oooo———

Ein

Ein Tag im Glatzer-Gebirge

den 5ten May 1822.

Noch lag der Schlaf auf meinen Augenliedern, als ein leises Klingen wunder lieblich und süß durch meine Träume zog. Es tönte, wie aus unendlicher Ferne herüber und schien gar nicht der Erde anzugehören. Lange lauschte ich den sanften Melodien, zweifelhaft, ob ich wache oder träume, bis das Morgenlicht in meine Augen drang, und ich mit schärferen Sinnen den Tönen lauschte. — Sie waren näher gekommen und ich vernahm nun deutlich eine bekannte geistliche Melodie, die mit Begleitung verschiedener Blas-Instrumente von einem zahlreichen Stimmenchor gesungen wurde. — Ich eilte an's Fenster. Ein Wallfahrt-Zug bewegte sich langsam durch's Dorf. Bunte Fähnlein flatternd im Morgenwind, wurden ihm vorangetragen, ihnen folgten die Musicanten, dann paarweis der lange singende Zug. — Er verlor sich bald hinter den Gebäuden des Dorfes, und zog dann schweigend den steinigten Weg nach Albendorf hinauf.

Die tiefe Morgenstille, die großen ruhigen Gebirgmassen, zu deren Füßen die ländlichen Hütten ruhten, an denen die Wallfahrer vorüberzogen, — alles dieß gab diesem Augenblick eine Feier, die meine Seele tief ergriff. Ein andächtiger Gesang in den frühesten Stunden des Morgens übt stets seine Gewalt über das Gemüth, — hier wurde sie noch durch die Majestät der Gegend, die heut' nach einigen kalten Regentagen, zum erstenmal klar und unumwölkt vor mir lag, unendlich gehoben. — Die Berge rauchten gleich

dampfen-

dampfenden Altären, und das junge Frühlingslaub, hier und da mit weißen Blüthenwipfeln untermischt, welches den lachenden Vordergrund des lieblichen Gemäldes bildete, gewährte, von dem entfernteren Tannengrün gehoben, den lieblichsten Anblick.

Wir hatten schon früher diesen Morgen zu einer Parthie nach Albendorf bestimmt; jetzt war mir diese Aussicht doppelt willkommen, mein ganzes Herz zog den Wallfahrern nach. Bald war die kleine Gesellschaft gerüstet, wir bestiegen den Wagen, und fuhren in den lachenden Morgen hinein. — Die schlechten Wege, welche das Reisen in dem Glatzer-Gebirge so beschwerlich machen, hemmte bald das Vergnügen einer lauten Unterhaltung, desto ungestörter aber feierte Auge und Herz bei dem Wechsel der malerischsten Baum- und Felsgruppen, die bald von geschäftigen Bergwässern, bald von den anmuthigsten Dörfern durchschnitten, an uns vorüberzogen. — Die Schlößer: Walditz, Scharfeneck und Rathen, an welchen unser Weg vorbeiführte, wetteiferten, uns durch den Reitz ihrer Lage zu entzücken. Letzteres hat das alterthümlichste Ansehen, und blickt mit seinen grauen Mauern und Thürmen, gleich einem Geiste der Vorzeit, recht ernst und gebieterisch von einer steilen Felshöhe herab. — Von hier aus übersieht man nun das lachende Thal, in welchem das Städtchen Wünschelburg, und das schöne Albendorf liegt. — Eine lange Gebirgskette, deren Rücken in schnurgerader Richtung, nur von der stolzen Höhe der Heuscheuer unterbrochen, dahin läuft, begränzt diese blühende Ebene, und giebt durch ihre erhabene Größe dem sanf-

ten

ten Landschaftgemälde, welches es umschließt, einen ganz eigenthümlichen Reitz. Bei dem Anblick dieses Thales, vergißt man gerne die Beschwerden des Weges, und breitet die Arme unwillkührlich entgegen, welches uns mit seinen milden, friedlichen Zügen entgegenlächelt. — Wir betraten zu Fuß das in Lindenwipfeln und Blüthenschnee fast ganz versteckte Albendorf, und gelangten durch mehrere schattige Alleen, die bald an Teichen, bald an stattlichen Gebäuden vorbeiführten zu dem Hauptplatz, von wo aus man zuerst den Anblick der herrlichen Aussicht genießt. — Jeder Reisende, der zum erstenmal diesen Boden betritt, muß von dem Eindruck überrascht werden, den ihr erhabner Bau auf das Gemüth macht. Sie steht auf einer Anhöhe, welche der Berg Sion genannt wird, und ist ein achteckiges, maßives Gebäude, an welches das Presbyterium, oder die sogenannte Gnadenkirche angebaut ist. — Man geht auf einer schönen, breiten Treppe von 45 Stufen, welche zuletzt durch zwei umgitterte Blumenbeete in drei Treppen getheilt wird, zu derselben empor, und gelangt dann zu der Colonade, in welcher sich die Eingänge zur Kirche befinden. An der Fronte des Gebäudes erblickt man zwei Gallerien, die mit vielen aus Stein gehauenen Statüen und andern Verzierungen verschönert sind. Als wir die letzten Stufen emporgestiegen waren, welche die frommen Wallfahrer gewöhnlich auf ihren Knieen zurücklegen, begaben wir uns in das Innere der Kirche. Rings um dieselbe führt ein geräumiger, gewölbter Gang, in welchem verschiedene Kapellen, mehrere Vorstellungen aus dem Leben Jesu betreffend, und viele

Abbil-

Abbildungen erhaltener Gnaden zu sehen sind. — Ueberall glänzt das wunderthätige Marienbild aus den Gemäldern, die diese Gänge schmücken, bald Genesung verkündend, bald Verzeihung ertheilend, und nicht selten findet man unter denselben Krücken und Stäbe aufgestellt, als Dankopfer der hier wieder Gesundeten.

Die Fortsetzung folgt.

Die besorgte Mutter.

Daß eine zärtlichere Mutter kaum
Sich irgend finde, muß der Neid selbst von ihr preisen;
Ihr Söhnlein klettert dort auf einen Baum,
Sie bebt, besorgt, er könn' — das Beinkleid sich zerreißen.

Auflösung des im vorigen Blatt stehenden Räthsels.

Fleck.

Anzeigen.

Bekanntmachung.

Die bei der Installation des Königl. Divisions-predigers Herrn Menzel vom Herrn Past. prim. Gubalke gehaltene Rede, ist in der Wohlfahrtschen Buchdruckerei für Zwei Sgr. Courant zu haben.

Bekanntmachung.

Die Hochlöbliche Königliche Regierung hat uns durch das hohe Rescript vom 7ten September c. anbefohlen, noch im laufenden Jahre für Rechnung des Jahres 1823 einen Beitrag zu den in diesem Jahre entstandenen Feuerschäden in Pitschen, Oels, Loslau und Peiskretscham mit — 2738 Rthlr. 15 sgr. 10 pf. nach Maaßgabe des approbirten Feuer-Societäts Catasters auf die Beitragspflichtigen zu vertheilen. Nach der höhern Orts bestättigten Subrepartition müssen daher vom Hundert des Profidenz-Quanti 16 Sgl. 8 pf Courant aufgebracht werden, wovon wir die Besitzer hiesiger in der Feuersocietät versicherten Gebäude benachrichtigen und zugleich auffordern, ihre diesfälligen Beiträge an die bekannten Bezirks-Einnehmer

1te Bezirk Herr Rathsherr Engler,
2te — — Rothgerber Moll.
3te — — Kürschner Francke,
4te — — Seiffensieder Gäbel,
5te — — Kaufmann Breuer,
6te — — Destillateur Bergner,
7te — — Destillateur Graumann,
8te — — Mälzermeister Umpfenbach,

binnen Vierzehn Tagen bei Vermeidung der Execution einzuzahlen. Brieg, den 19ten November 1822.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die im Weihnachts-Termin dieses Jahres gefälligen Zinsen hiesiger Stadtobligationen werden in unserer Kämmerey-Stube vom 10. bis 24. künftigen Monats mit Ausschluß der Sonntage in den Amtsstunden ausgezahlt werden. Brieg, den 15. Novemb. 1822.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Der auf den 5. December dieses Jahres zur anderweitigen Verpachtung der Jahrmarktsbauden-Revenüen anstehende Termin, ist wichtiger Gründe wegen auf den 23sten December c. früh um 10 Uhr verlegt wordrn, was hiermit den Pachtlustigen bekannt gemacht wird. Brieg, den 19. November 1822.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Es soll an den Mindestfordernden die Beschaffung von 1000 Quart Leinöl zum Bedarf der Straßen-Erleuchtung im Jahre 1823, in Termino den 16. Decemb. c. a. früh um 10 Uhr in der Raths-Sessions-Stube ausgethan werden, wozu Entrepriselustige hiermit eingeladen werden. Brieg, den 19. November 1822.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Dem Publico, besonders aber denjenigen Gewerbetreibenden, welche auswärtige Jahrmärkte besuchen, wird hiermit in Gemäßheit der Requisition des Magistrats zu Schurgast vom 30. d. M. bekannt gemacht, daß der im dießjährigen Kalender auf den 16. k. M. festgesetzte Jahrmarkt in Schurgast wegen des Zusammentreffens mit dem Jahrmarkt zu Löwen schon am Tage Barbara den 4. December dieses Jahres abgehalten werden wird.

Brieg, den 26. November 1822.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Dem Publico, insbesondere aber den Hausbesitzern im 2ten Stadt-Beziek, wird hiermit bekannt gemacht, daß der Rothgerber Herr Moll an die Stelle des Weißgerber Herrn Reimann zum Mitgliede der Feuer-Societäts-Deputation und Special-Einnehmer der Feuer-Societäts-Beiträge gewählt und von uns bestättiget worden ist. Brieg, den 26. November 1822.

Der Magistrat.

Danksagung.

Für das von einem Ungenannten durch den Seiffensieder Herr Felix überreichte Geschenk per 1 Rthlr. 28 sgl. 9 pf. zum Besten der hiesigen Armen, sagen wir dem gütigen Geber unsern Dank.

Brieg, den 22ten November 1822.

Der Magistrat.

Holz-Verkauf.

Das in den Wald-Districten Minken und Rodeland des Forst-Reviers Peisterwitz eingeschlagene kieferne und fichtene Leibholz, nehmlich:

im Wald-District Minken 66¾ Kl. Kiefern Leib, und 100¾ Kl. Fichten Leib; im Wald-District Rodeland 549½ Kl. Kiefern Leib, und 55½ Kl. Fichten Leib;

soll nach hoher Bestimmung an den Meistbietenden verkauft werden. Hiezu ist ein Licitations-Termin auf den 13. December d. J. Vormittags um 10 Uhr im Forsthause zu Peisterwitz angesetzt. Kauflustige werden daher aufgefordert, in diesem Termine zu erscheinen, und ihre Gebote abzugeben, und haben die Meistbietenden, wenn das Gebot die Holztaxe erreicht, den Zuschlag zu gewärtigen.

Scheidelwitz, den 22. November 1822.

Königl. Forst-Inspection.

v. Rochow.

Holz-

Holz-Verkauf.

Die im Wald-District Smortawe im Forst-Revier Peisterwitz stehenden 178 Klaftern Fichten Astholz sollen am 4. December c. Vormittags um 9 Uhr im Forsthause zu Smortawe für die festgesetzte Taxe von der hiesigen Königl. Forst-Rendantur verkauft werden. Dieses wird hierdurch bekannt gemacht und die Käufer aufgefordert, an gedachtem Tage zu erscheinen. Der Unterförster Döring zu Smortawe ist beauftragt, dieses Holz auf Verlangen vorzuzeigen.

Scheidelwitz, den 22. November 1822.

Königl. Forst-Inspection.

v. Rochow.

Auctions-Anzeige.

In Termino den 16ten December a. c. Nachmittags zwei Uhr soll der Nachlaß der verstorbenen Demoisell Philippenat, welcher in etwas Silber, Leinenzeug und Betten, Meubles und Hausrath, auch Kleidungsstücken rc. besteht, öffentlich an den Meistbiethenden gegen gleich baare Bezahlung in Cour. in dem auf der Langengasse gelegenen Auctions-Zimmer verauctionirt werden, welches dem Publiko hiermit bekannt gemacht und wozu Kauflustige eingeladen werden.

Brieg, den 20sten November 1822.

Die Auctions-Kommission des Königl. Land- und Stadtgerichts.

Bekanntmachung.

Einem geehrten reisenden Publicum und Lohnkutschern zeige hiermit den beendigten Neubau meines Gasthauses allhier, genannt zum Weinberg, ergebenst an. Indem ich dasselbe zur größten Bequemlichkeit für Reisende eingerichtet habe: so empfehle ich denselben allen auswärtigen Gönnern, und versichere zugleich die promteste und billigste Bedienung. Es bittet um geneigten Zuspruch. Ohlau den 26. Novbr. 1822.

Heinrich Scholz, Gastwirth.

Avertissement.

Einem sehr geehrten Publikum ermangle ich nicht, ergebenst anzuzeigen, wie ich vor schon seit längerer Zeit im Besitz einer herrlichen Composition des Königl. Räucherpulvers, und eines vorzüglichen Eau de Cologne bin; seit einiger Zeit aber die hohe Approbation zur Bereitung derselben von Einer Königl. Regierung zu Breslau erhalten habe, in welcher der in der vorzüglichen Aechtheit beider Gegenstände liegende Werth dargethan worden. Ich schmeichle mir, daß dieses bei Einem sehr geehrten Publikum zur gütigen Abnahme des Königl. Räucherpulvers und des Eau de Cologne bei mir empfehlen wird, um so mehr, da ich beide jetzt wegen häufigen Absatzes zu billigen Preisen darzubieten im Stande bin.

Der Kaufmann A. W. Schmotter.

Verlornes Lotterie-Loos.

Das Viertel-Loos No. 53727 c. zur 5ten Classe 46ster Lotterie gehörig, ist verloren worden, und kann der etwa auf dasselbe fallende Gewinn nur dem rechtmäßigen in meinem Buche verzeichneten Besitzer anheim fallen. Der Königl Lott. Einnehmer

Böhm.

Verloren.

Vorigen Montag sind in der Gegend des goldnen Lammes in der Zollgasse, fünf Ellen weißer Bastardzeug verloren worden. Der ehrliche Finder davon wird ersucht, solchen gegen eine angemessene Belohnung in der Wohlfahrtschen Buchdruckerei abzugeben.

Zu vermiethen

ist eine freundliche Stube mit Meubles und auf Verlangen mit Bedienung für eine einzelne Person. Die nähere Anzeige in der Wohlfahrtschen Buchdruckerei zu erfahren. Brieg, den 25. November 1822.

Gefundene Tücher.

Ein seidnes Basttuch ist auf dem Wege vom Breslauer nach dem Oderthore gefunden worden. Der Verlierer desselben erhält es in der Wohlfahrtschen Buchdruckerei unentgeltlich wieder. Auch ist auf der Zollgasse ein Leinen Tuch gefunden worden, was sich der Verlierer ebenfalls in der Wohlfahrtschen Buchdrukkerey abholen kann.

Briegischer Marktpreis 1822. Preußisch Maaß.	23. Novbr. Böhmsl. sgr.	Mz. Cour. Rtl.	sgl.	d'.
Der Scheffel Backweitzen	100	1	27	$1\frac{5}{7}$
Malzweitzen	88	1	20	$3\frac{3}{7}$
Gutes Korn	97	1	25	$5\frac{4}{7}$
Mittleres	95	1	24	$3\frac{3}{7}$
Geringeres	93	1	23	$1\frac{5}{7}$
Gerste gute	64	1	6	$6\frac{6}{7}$
Geringere	62	1	5	$5\frac{1}{7}$
Hafer guter	54	1	—	$10\frac{2}{7}$
Geringerer	52	—	29	$8\frac{4}{7}$
Die Metze Hirse	16	—	9	$1\frac{5}{7}$
Graupe	20	—	11	$5\frac{1}{7}$
Grütze	18	—	10	$3\frac{3}{7}$
Erbsen	6	—	3	$5\frac{1}{7}$
Linsen	—	—	—	—
Kartoffeln	2	—	1	$1\frac{5}{7}$
Das Quart Butter	17	—	9	$8\frac{6}{7}$
Die Mandel Eyer	$7\frac{1}{2}$	—	4	$3\frac{3}{7}$